Januar 2017

bulletin 46

KANTONSSCHULE
SCHAFFHAUSEN

Inhaltsverzeichnis

2	Editorial	Ein Kunstwerk. Schon wieder?
4	500 Tage ...	... in Amt und Bürden
8	Wir verabschieden	Walter Vogelsanger, Physiklehrer
11	And the Winner is ...	... oder Oscar und das Kantifest 2016
12	Wahlentscheide und Erfolgsquoten	
14	Studien- und Berufsabsichten	
16	und ...	Der Wischer
18	Ausblick	Bildungsveranstaltung 2017 mit Andreas Zumach, UNO-Korrespondent
20	Agenda und Impressum	

Editorial

Pasquale Comi, Rektor

Ein Kunstwerk. Schon wieder?

Eigentlich wollte ich in diesem Editorial schreiben, dass wir unsere bisher zweigeteilte Wirtschaftswoche zusammenlegen und der ganze Jahrgang (alle dritten Klassen) zusammen auf der Musikinsel Rheinau jeweils im Frühling die Wirtschaftswoche erleben darf. Und dass das für uns nicht nur organisatorisch Vorteile bringt, sondern auch weniger Unterbrüche und Ausfälle im Unterricht.

Ich wollte auch erklären, dass das nun möglich wird, da wir in den wunderschönen Räumen auf der Musikinsel genug Platz für alle SchülerInnen und Lernende gefunden haben. Platz, den wir im immer sehr geschätzten Klostergut Paradies leider nicht hatten.

Und dabei hätte ich nicht verschwiegen, dass ich mir in Zukunft verspreche, dass die Wirtschaftswoche stärker mit dem restlichen Schulbetrieb verflochten wird, dass die in der Anlage des Planspiels schon vorhandene Interdisziplinarität vermehrt genutzt werden soll, ganz im Geiste des „Critical thinking“, des überfachlichen Denkens, das – um nur ein Beispiel zu nennen – z.B. in ethischen Fragen rund um wirtschaftliche Entscheide wichtig ist.

Aber eben, es sollte anders kommen; ich bin diese Woche wieder einmal über die Kunst gestolpert.

Schüler haben mich beobachten können, wie ich den „Waldrand“ von Bendicht Fivian im ersten Stock des Altbaus abmontiert habe … Da ich unterdessen weiss, wie empfindsam die Öffentlichkeit auf „alt- oder neurektorale Kunsteingriffe“ reagiert, beichte ich hier meine Tat schon einmal vorsorglich …

Abmontiert habe ich das monumentale Bild, um zu schauen, ob rückseitig Informationen rund um dessen Erwerb stehen würden. Da ich dort nichts Dienliches gefunden habe, liess ich mir die Personalakte meines Vor-, Vor- Vorgängers aus dem Archiv bringen. In dieser Akte habe ich zwar zum besagten Bild nichts gefunden, jedoch gaaanz viel Interessantes …

Und ich blieb einen Abend lang in einzelnen Briefwechseln hängen, obgleich ich genug Mails zum Beantworten gehabt hätte. Ich war von der Qualität der Auseinandersetzungen, z.B. zu Diskussionen nach einer Kantonschulkonferenz, fasziniert. Und zwar vor allem von der inhaltlichen Vertiefung und den sprachlichen Feinheiten, der Differenziertheit, der offensichtlichen Sorgfalt. Natürlich war ich auch berührt, zu lesen, dass der damalige Rektor – mutatis mutandis – ganz ähnliche Gedanken wälzte wie wir heute. Es ist aber auch ein Gefühl der Wehmut aufgekommen, das mich in den folgenden Tagen weiter beschäftigt hat. Wir kommunizieren heute schriftlich ganz viel und ganz anders, erreichen aber selten diesen Grad der Vertiefung, dank derer ich Stunden über diesem Dossier verbracht habe. Wir tippen, beantworten und verbreiten Dutzende von Mails, immer dringend, immer wichtig. Wie viele davon wären es wert, nach dreissig Jahren noch gelesen zu werden (wenn ich sie denn ausgedruckt und ins Dossier gelegt hätte, was ja jede Ablage sprengen würde …)? Es wird nicht Vieles von dieser schieren Menge der Nachwelt erhalten bleiben. Und so schnell und oft schludrig wir diese Mails schreiben, wird kaum jemand diese Datenflut vermissen …

Keine Angst: Ich werde nun nicht an dieser Stelle geloben, sprachlich geschliffenere und tiefsinnigere Mails zu schreiben, und werde auch nicht ebensolche erwarten (Hilfe!).

Aber vielleicht entsteht daraus ja ein guter Vorsatz für das neue Jahr? Mehr zu hinterfragen? Ja, doch. Vielleicht mehr zu hinterfragen …

Es wird – denke ich – nicht das letzte Bild sein, das ich abhänge, um zu schauen, was dahinter steht …

500 Tage ...

Dr. Detlef Roth, Prorektor

... in Amt und Bürden

Übernächtigte, müde Gesichter, sei es vom zu langen Gamen, sei es vom endlosen Youtuben, sei es vom nächtelangen Ausgang, die müden Blicke starr auf die Smartphones gerichtet; schlappe Körper, die alles andere als Motivation ausdrücken; hippe Klamotten, die vermutlich besonders cool wirken sollen; Herumgegrunze, das selbst bei grösster Konzentration nicht verständlich wird – tja, irgendwie hatte ich mir Schulleitungssitzungen anders vorgestellt.

Keine Angst, Leute, das war nur ein Scherz, ich bin kein populistisches Schaf im Wolfspelz, das sich diesen nur umgehängt hat, um davon abzulenken, dass es selbst noch weit gefährlicher ist als ein Wolf. Aber habt Ihr tatsächlich gedacht, ich würde hier mein Nähzeug hervorholen und aus dem dazugehörigen Kästchen plaudern? Habt Ihr wirklich gedacht, ich würde den Schleier der Wahrheit lüften, nur damit ihr nachher wie der Jüngling in Schillers Ballade vom „Verschleierten Bildnis zu Sais“ besinnungslos und bleich werdet und eures Lebens Heiterkeit dahin ist? Habt Ihr wirklich geglaubt, ich würde die Katze aus dem Sack, den Vogel aus dem Käfig und den Hund aus der Hütte lassen?

Zugegeben, der Blick hinter die Kulissen des Schulbetriebs ist tatsächlich das, was sich mir als Prorektor im Vergleich zu meinem Dasein als „normale“ („normal“ in Anführungszeichen, weil man „normal“ eigentlich nur in diesem Sinne sein kann ...) Lehrperson jeden Tag aufs Neue zeigt. Es ist erstaunlich, wie viel ich als „normale“ Lehrperson nicht mitbekommen oder anders formuliert: erfolgreich ignoriert habe. Das ist natürlich auch ein wenig meine Schuld, da streue ich durchaus einen Sack voll Asche auf mein wenig behaart Haupt, aber Unkenntnis entlastet eben auch. So habe ich etwa unsere Schulstruktur weder im Detail gekannt und verstanden und auch vom Ausmass der Sorgen und Nöte der Schülerinnen und Schüler, die mir zwar keineswegs unbekannt waren, hatte ich wenig Ahnung. Anders als vorher ist auch, dass ich als Schulleitungsmitglied nicht nur den eigenen Fachbereich und die eigenen Schüler, sondern die Schule als Ganzes im Blick behalten muss. Und das kann durchaus auch ins Auge gehen. Denn die Schule als Ganzes im Blick zu behalten, bedeutet zwingend, möglichst alle Bereiche und deren Zusammenspiel zu kennen. Das ist umso anspruchsvoller, als es sich dabei nicht um etwas Statisches, sondern um ein dynamisches Geschehen handelt, das man – das ist unumwunden zuzugeben – gar nicht bis in alle Winkel durchschauen kann. Ich masse mir jedenfalls nicht an, die notwendige Universalperspektive zu besitzen, weshalb ich auf einen regen Austausch mit allen Schulleitungsmitgliedern, Lehrkräften, Mitarbeitern und Schülern setze und hoffe, dadurch ein wenig weiser zu werden und unserer Kanti möglichst gut dienen zu können. Aber da sich Ideal und Wirklichkeit selten oder gar nie decken – vielleicht sollte ich besser sagen: zum Glück nicht decken, denn die Idee, Ideale vollständig verwirklichen zu wollen, gehört vielleicht zum Perversesten, was sich der Mensch auszudenken fähig ist (ja, ich gebe es zu, ich bin ein bekennender Imperfekter) –, bitte ich an dieser Stelle schon mal in proskynetischer, d.h. nicht holz-, sondern fussfällerischer, Demut alle um Entschuldigung, die ich schon enttäuscht habe und noch enttäuschen werde.

Dies sage ich nicht zuletzt deshalb, weil man automatisch in spannungsvolle Situationen gerät, wann immer man nicht nur für sich, sondern auch für viele mit unterschiedlichen Interessen mitentscheiden muss. So ist es beispielsweise unser und auch mein erklärtes Ziel, möglichst fair zu wirken, d.h. Gleiches möglichst gleich und Ungleiches möglichst gemäss den individuellen Umständen zu behandeln. Da dies jedoch einen Grad der Informiertheit voraussetzt, der oft nicht zu erlangen ist, habe ich dieses Ziel sicher hin und wieder nicht erreicht. Aber

da ich die absolute Gerechtigkeit getreu meinem obigen Bekenntnis ohnehin für eine Wahnidee halte, habe ich deswegen noch keine schlaflosen Nächte durchleben müssen.

Spannungsvoll ist auch die Frage, in welchem Masse man als Schulleitungsmitglied alles kontrollieren oder regeln und in welchem Masse man vertrauen soll. Es gilt also irgendwie zwischen der Skylla der absoluten Kontrolle oder Regulierung, von der ich dasselbe halte wie von der absoluten Gerechtigkeit, und der Charybdis der völligen Selbstverantwortung hindurchzuschiffen, die mir zwar nicht wie ein Ungeheuer vorkommt, sondern im Gegenteil sehr sympathisch ist, aber ein aus meiner Sicht zu idealistisches Menschenbild voraussetzt. Doch auch auf dieser Fahrt bin ich nicht verzagt, setze mich in mein knallrotes Gummiboot und folge einem einfachen Erfolgsrezept, nämlich der Tit-for-tat-Strategie beim Gefangenendilemma: Vertraue zuerst und handle dann so, wie Dein Gegenüber gehandelt hat, d.h., misstraue erst, nachdem Du ein- oder zweimal hintergangen wurdest, und sei nicht nachtragend (auf solche Lasten verzichte ich ohnehin gerne). Damit bin ich bis jetzt – um den Bildspender bis zum Widerspruch auszureizen - ganz gut durchs Leben gesegelt.
Sicher wollt Ihr zum Schluss wie die besonders eifrigen Sportreporter gerne wissen, wie ich mich denn so fühle als Prorektor und es sich denn um eine lustvolle Tätigkeit handle. Nun, das Klima und die Zusammenarbeit in der Schulleitung ist sehr angenehm, obwohl viele Geschäfte aufgrund des Sparsombreros, den man uns aufgesetzt hat, einen breiten Schatten auf uns werfen; die Unterrichtsbesuche bei den Lehrerkolleginnen und -kollegen und der Austausch mit ihnen sind sehr bereichernd und die Gespräche mit Schülern und Eltern waren bis jetzt nur thematisch manchmal unerfreulich. Spass ist sicher das falsche Wort für die Empfindungen, die all diese Begegnungen auslösen. Aber der Begriff Spass ist ja nicht ganz zu Unrecht seit einiger Zeit in Misskredit geraten und Spass kann ja wohl auch kaum die Motivation dafür sein, eine Funktion ausüben zu wollen, von der man weiss, dass sie vor allem mit Pflichten und Verantwortung verbunden ist. Ich halte es in diesem Punkt zwar nicht mit Kant, dem Hohepriester der Pflicht, für den nur solche Tätigkeiten von wahrhaftigem Wert sind, die gegen die eigenen Neigungen ausgeübt werden. Doch der Dienst für unsere Schule, v.a. für die Lehrkräfte und die Schüler, fördert tatsächlich nicht in erster Linie mein Glück, sondern eher meine Selbstachtung und meine Zufriedenheit. Und wer zufrieden ist, der rennt vielleicht weniger den Glücksmomenten hinterher, nur um sie garantiert knapp zu verpassen oder daraus wie Faust und Mick Jagger keine Befriedigung erzielen zu können, sondern ist sogar offener für sie und kann sie eher geniessen. Wer weiss ...

Wir haben also zwei Aspekte der Lebensklugheit kennengelernt: 1. Man soll Ideale haben, aber nicht etwa, um sie tatsächlich zu erreichen, sondern lediglich, um seinem Wirken eine Richtung zu geben. 2. Streben nach Lust und Glück führt nicht zu Zufriedenheit und Selbstachtung und vice versa – aber beides schliesst sich nicht aus, so dass es am klügsten ist, soweit möglich und in Massen beides anzustreben. So, Leute, damit habe ich Euch hoffentlich ganz nach dem Horazschen Lehrsatz sowohl erbauet als auch delektieret, sowohl belehrt als auch unterhalten, und dabei die Katze doch ein wenig aus dem Sack hervorblinzeln, den Vogel ein wenig aus dem Käfig tirilieren und den Hund aus der Hütte herauskläffen lassen. Mein persönliches Fazit nach 500 Tagen im neuen Amt lautet demzufolge: Alles Robin Hood im Sherwood Forest. Oder etwas weniger kryptisch gesprochen: Alles im grünen Bereich an der Kanti. Oder kurz und schmerzfrei: Läuft bei mir.

Wir verabschieden

Von Brigitta Steinmann und Pasquale Comi

Walter Vogelsanger, Physiklehrer

28. August 2016, ein Erfolgstag für Walter Vogelsanger, für die Fachschaft Physik und viele andere Kantilehrerinnen und -lehrer ein Tag der gemischten Gefühle. Jetzt war endgültig entschieden, Walter würde die Kantonsschule nach mehr als einem Vierteljahrhundert Unterrichtstätigkeit verlassen und am 1. Januar 2017 sein Amt als Regierungsrat des Kantons Schaffhausen antreten. Dafür, dass Walter nicht aus unserm Blickfeld verschwindet, sorgen künftig politische Entscheidungen und Medienauftritte.

An Walter Vogelsanger, den Physiklehrer und Kollegen, werden wir uns erinnern als jemanden, der bereit ist, sich auf Neues einzulassen, der sich in seiner ruhigen Art konsequent für seine Anliegen und diejenigen der Schule einsetzte, der sich nicht scheute, auch einmal anzuecken, wenn er von etwas überzeugt war, der als Fachvorstand während vielen Jahren Verantwortung für die Fachschaft Physik übernahm, dem der soziale Zusammenhalt innerhalb der Fachschaft ein grosses Anliegen war, der über die Fachschaftsgrenzen hinaus kollegiale und freundschaftliche Kontakte pflegte, mit dem man gerne diskutiert und auch mal in gemütlicher Runde anstösst.

Neues auszuprobieren, mit Kollegen gemeinsam Projekte zu entwickeln und mit Schülerinnen und Schülern umzusetzen, war neben dem normalen Klassenunterricht zentral für Walters Arbeit an der Kanti. Beispiele dafür sind die interdisziplinäre Projektwoche zum Thema Fliegen in seinen frühen Unterrichtsjahren, diverse grössere und kleinere interdisziplinäre Projekte an der Maturitätsschule und der DMS/FMS, die Vorbereitung interessierter Schülerinnen und Schüler in der Freizeit auf das Swiss Young Physicists' Tournament (SYPT), der erstmalige Einsatz von Lego Mindstorm und last but not least das Engagement für den Tag der Naturwissenschaften 2015. An diesem Tag brachte er einem interessierten Publikum mit überraschenden Versuchen die Physik näher. Das Bad im Maizena dürfte vielen Besuchern unvergesslich bleiben. Während vieler Jahre engagierte sich Walter ausserdem als Praktikumslehrer im Bereich der Ausbildung von künftigen Physiklehrpersonen.

Da es nicht Walters Wesen entspricht, sich und seine Leistungen in den Vordergrund zu stellen, wurde sein Engagement oft nur von einem kleinen Personenkreis wahrgenommen und blieb die Anerkennung von offizieller Seite gelegentlich aus. Umso erfreulicher ist der 3. Platz im Prix vision 2014, den er mit seinem Schülerprojekt „3-D-Drucker im Eigenbau" erhalten hat.

Weiterbildung war für Walter keine Pflichtübung, sondern sein Weg, Antworten auf offene Fragen zu bekommen. Verschiedenste physikalische Themen oder die Entwicklung neuer Lehrmittel interessierten ihn genauso wie Musikunterricht oder das Kennenlernen fremder Kulturen. Die zeitlich intensivste Weiterbildung absolvierte er mit seinem Nachdiplomstudium in Medizinphysik. (Ob er da schon ahnte, dass er einmal als Regierungsrat für das Gesundheitswesen des Kantons zuständig sein wird?)

Unser ennet dem Randen gut verwurzelter Physikus hat weitere Facetten, die wir in Zukunft wohl vermissen werden. Das Fussball-Lehrerteam „Pädagogistan" konnte stets auf Walters „Knipserqualitäten" zählen. Wenn man nahe der Cornerfahne vom Gegner in Bedrängnis gebracht wurde, konnte man praktisch blind den Ball in die Mitte vors Tor spielen und auf Walters Torinstinkt hoffen. Und wurde selten enttäuscht. Gelassen und bodenständig. Wenn er in seiner neuen Tätigkeit den annähernd gleich guten

Ein letztes Mal als experimentierender Physiklehrer im Einsatz

Riecher und dieselbe Treffsicherheit an den Tag legen wird, dürften dem Kanton gute Zeiten bevorstehen!

Nach dem Fussballspiel am Freitagabend folgte die fast noch wichtigere Nachspielzeit beim Weizenbier, nicht selten von einem Jass begleitet. Dabei kam ihm wohl seine Begginger Vergangenheit zugute (ist denn in Beggingen der Differenzler Teil des Kindergarten-Lehrplans??). Auf alle Fälle hätte man hie und da gewünscht, dass die Spielgewinne beim Jassen versteuert werden müssen. So wäre wenigstens wieder etwas in die Staatskasse zurückgeflossen!

Mitte des letzten Jahrzehnts lernten wir eine weitere neue Seite Walter Vogelsangers kennen: den Politiker. Ab diesem Zeitpunkt prägten auch immer wieder einmal politische und speziell schulpolitische Themen die Gespräche mit Walter. Lieber Walter, wir wünschen dir in deinem neuen Amt die grösstmögliche Zufriedenheit und dass du trotz der verantwortungsvollen und zeitintensiven Arbeit weiterhin viele entspannende Stunden mit deiner Familie, Freunden und Kollegen verbringen kannst.

And the Winner is ...

Vreni Winzeler, Musiklehrerin und Kantifest-OK-Vorsitzende

... oder Oscar und das Kantifest 2016

Die Schoko-Oscars wurden anlässlich des Projektwettbewerbs vergeben

Der Anblick war wirklich filmreif: Rote Teppiche, fliegende Petticoats, Poker und Roulette, stilecht kostümierte Gatsbienen und Gatsbys, ausgegrabene Klappstühle, fliegende Hexen, ordentlich Dampf und Rauch, Ausserirdische, blutbesudelte Jungfrauen, symphonische Klänge und viel munteres Volk ... Das Kantifest zum Thema «Filmwelten» hielt, was es schon Wochen und Monate zuvor versprochen hatte.

Das OK hat mit vier Änderungen zu früheren Festen (Motto & Projektwettbewerb, Schluss um 24 Uhr mit anschliessender Afterparty, Verkürzung des Aufbaus und neues Verpflegungskonzept) versucht, verschiedenen Ansprüchen gerecht zu werden. Das OK stellte anlässlich eines ausführlichen Rückblicks fest, dass die Idee grundsätzlich gut umgesetzt wurde. Immerhin lag es dieses Mal nicht am Alkoholpegel, dass Aladdin 10-fach gesichtet wurde ... Den Umsetzungsschwierigkeiten bezüglich Gastronomie und Afterparty soll in Zukunft mit geeigneten Massnahmen begegnet werden; ebenso werden die Klassenbudgets und die grundsätzliche Haltung der Schule - damit sind «wir alle» gemeint - Gegenstand der Überlegungen einer Arbeitsgruppe sein, welche Anfang 2017 die Denkarbeit aufnehmen wird.

Der freche Oscar Wilde soll zum Thema «Geld» gesagt haben: «Als ich klein war, glaubte ich, Geld sei das Wichtigste im Leben. Heute, da ich alt bin, weiss ich: Es stimmt!»

Die Besucherzahlen zum Kantifest 2016 dokumentieren das von den einen begrüsste und von den anderen beklagte Downsizing des Festes: Wurden 2012 knapp 2500 Besucher gezählt, so waren es 2016 gut 1600.

Wie auch immer. Die Kanti schaut auf ein Fest zurück, das die Klassen zusammengeschweisst und das Publikum erfreut hat. And the Winner is: Kanti Schaffhausen!

Wahlentscheide und Erfolgsquoten

Pasquale Comi, Rektor

Wahlentscheide

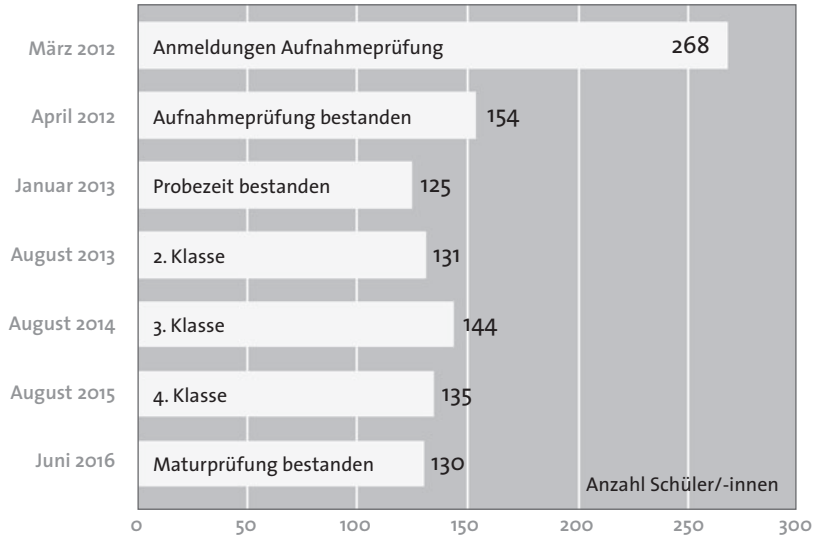
An unserer Schule können die Schülerinnen und Schüler jedes Jahr Fächer wählen. Die Schwerpunktfächer werden während dreier Jahre besucht, die Ergänzungsfächer in den letzten beiden Jahren. Die folgende Grafik zeigt die Wahlentscheide 2016 in der Maturitätsschule.

Profil	M	N	S
4. Klassen Total 117 Schüler/-innen	Gewähltes Ergänzungsfach Philosophie: **13** | Musik mit Instrument: **9** Geschichte der Antike: **44** | Anwendung der Mathematik: **7** Bildnerisches Gestalten: **6** | Wirtschaft und Recht: **38**		
3. Klassen Total 132 Schüler/-innen	Gewähltes Ergänzungsfach Philosophie: **23** | Musik mit Instrument: **14** Geschichte der Antike: **34** | Anwendung der Mathematik: **19** Bildnerisches Gestalten: **10** | Wirtschaft und Recht: **32**		
2. Klassen Total 110 Schüler/-innen	Gewähltes Schwerpunktfach Sprachen: **26** Kunstfächer: **22**	Wirtschaft und Recht: **5** Naturwissenschaften: **29**	Sprachen: **28**
1. Klassen Total 126 Schüler/-innen	**51**	**54**	**21**

Selektion durch Aufnahmeprüfung und Probezeit

An der Aufnahmeprüfung 2012 betrug die Erfolgsquote des Maturjahrgangs 2016 58%, nach der Probezeit waren noch gut 47% der Angemeldeten an der Kantonsschule. Die Klassenbestände in der 2. - 4. Klasse variierten noch um 3%, an der Maturprüfung betrug die Erfolgsquote dann 96%.

Erfolgszahlen des Maturjahrgangs 2016

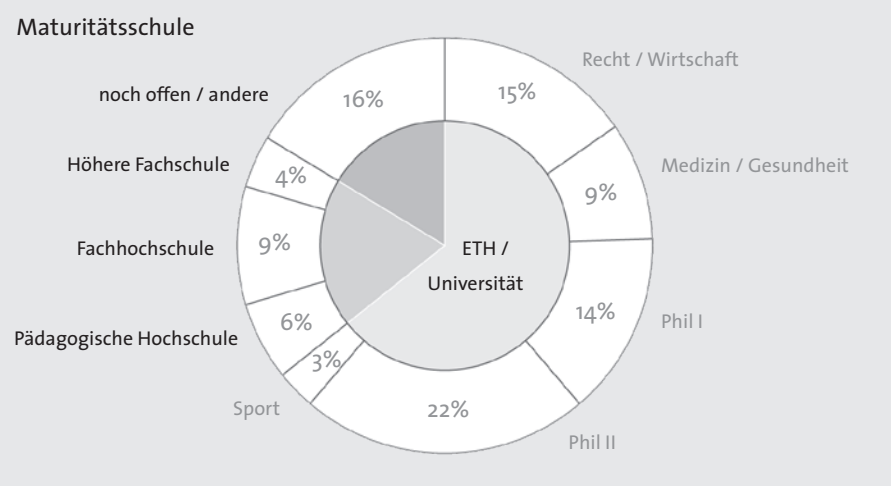


Studien- und Berufsabsichten 2016

Pasquale Comi, Rektor

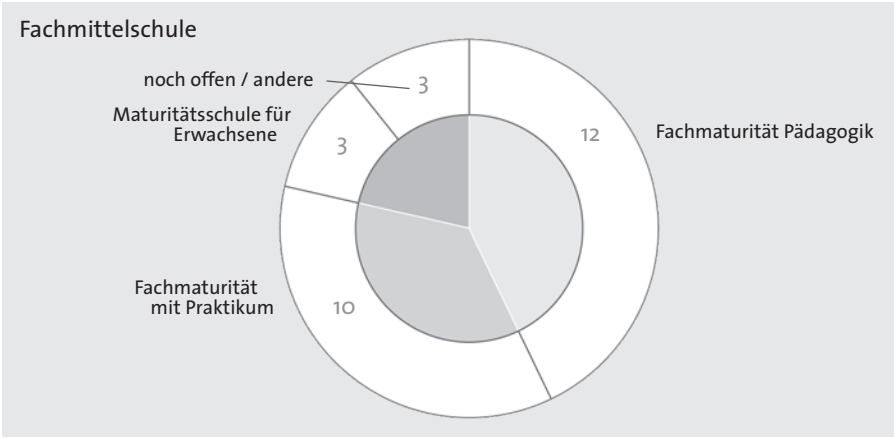
Maturitätsschule

Auch dieses Jahr wurde wieder aus dem ganzen Kanon der Studienmöglichkeiten gewählt: 15% der Maturandinnen und Maturanden werden ein Wirtschaft- oder Recht-Studium beginnen. 9% entschliessen sich für ein Medizin- / Gesundheitstudium. 14% studieren Phil I (Philosophisch-historische Fakultät) und 22% Phil II (Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät). 3% werden Sport studieren und weitere 9% werden an einer Fachhochschule studieren. 6% beginnen ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule und 4% absolvieren eine Höhere Fachschule. 16% werden eine andere berufliche Richtung einschlagen oder konnten sich noch nicht für eine Studienrichtung entscheiden.



Fachmittelschule (3. Klasse)

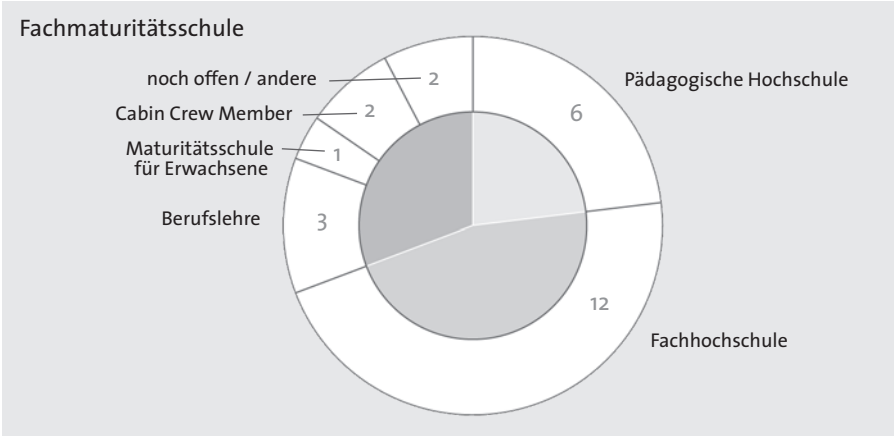
Von den insgesamt 28 Absolventinnen und Absolventen der Fachmittelschule besuchen 10 die Fachmaturität mit Praktikum, 12 die Fachmaturität Pädagogik und 3 die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene. 3 Absolventinnen und Absolventen konnten sich noch nicht entscheiden.



23 Absolventinnen und 5 Absolventen = total 28

Fachmaturitätsschule (4. Klasse)

Von den insgesamt 26 Absolventinnen und Absolventen mit Fachmaturität beabsichtigten 6 ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule, 12 ein Fachhochschulstudium, 3 eine Berufslehre, 1 die Kant. Maturitätsschule für Erwachsene zu besuchen. 2 nahmen die Ausbildung als Cabin Crew Member (Swiss) in Angriff und 2 waren noch unschlüssig, was sie studieren möchten.



24 Absolventinnen und 2 Absolventen = total 26

und ...

Roger Staub

Der Wischer

Wir sehen einen Mann. Er wischt. Er heisst Carol. Schauen Sie sich seine Bewegungen an: Wer den linken Fuss mit soviel Anmut und Leichtigkeit hebt, gehört zur Elite. Wozu tanzt er? Zu Antonin Dvorak, Slawischer Tanz, op 46, Nr 2, Allegretto scherzando? Vielleicht hat er es am Morgen um 5 Uhr im Radio gehört. Gehen Sie beschwingt in den Morgen mit Antonin Dvorak ... usw.
Es ist doch klar, wird jemand behaupten, Carol setzt zu einem Walzer an, zu Schostakowitchs Russischer Walzer. Warum streiten? Wichtig ist, dass Carol tanzt. Tanzt er für uns? Umgekehrt: Wir stehen für ihn. Wir sind die Statisten, die Container und Säcke das Bühnenbild. Es gibt in diesem Stück keine Protagonisten. Carol ist das Publikum – er hat bezahlt – auch für seine jüngste Tochter, die nicht gekommen ist, ihr Sitz in der vordersten Reihe bleibt leer. Willkommen in der Wirklichkeit!

Soviel scheint gewiss: Carol steht auf und tanzt mit seiner jüngsten Tochter, dem letzten von fünf Kindern. Was geht ihn das Theater an? Er hat bezahlt und will seinen Spass. Carol hat Taktgefühl: linkes Bein leicht vor, Besen ansetzen, Gewicht verlagern, wischen, rechtes Bein nachziehen.
Ich weiss, was Sie jetzt denken: Zuviel Ironie, der Mann schwitzt unter der Last einer unterbezahlten Arbeit. Seit wann interpretieren Statisten?
Am Anfang war das Bild. Und das weiss es besser: Es handelt sich um einen Tänzer aus dem Ostblock, der Besen ist seine Tochter. Während Carols Schatten sich so still wie möglich verhält, züngeln die Schatten der Container Carol entgegen wie gierige Kälber dem Euter. Sollen sie doch warten, er ist jetzt am Tanzen, mit seiner Tochter. So jedenfalls steht's im Skript. Und man sieht es auch. Überfordert? Vergessen Sie nicht, wo Sie sich befinden, Sie Statist! Unzufrieden? Fordern Sie die Sackgebühr zurück!

© Roger Staub, 02/04-16

© Bild Ueli Kühni, www.tiefdruckmalerei.ch

Hinweise:
Der Text erschien zusammen mit anderen von Roger Staub und weiteren Autoren im Band „Die gedehnte Zeit", wolfbach-verlag, 2016.
Roger Staub ist Autor und Lehrer für Deutsch an der Kantonsschule, er lebt in Zürich. www.geschichtengmbh.ch

Ausblick

Roger Staub

Bildungsveranstaltung 2017 mit Andreas Zumach, UNO-Korrespondent

Liebe Leserinnen und Leser
Die Fachschaft Geschichte lädt Sie herzlich ein zu einem

Vortrag von Andreas Zumach

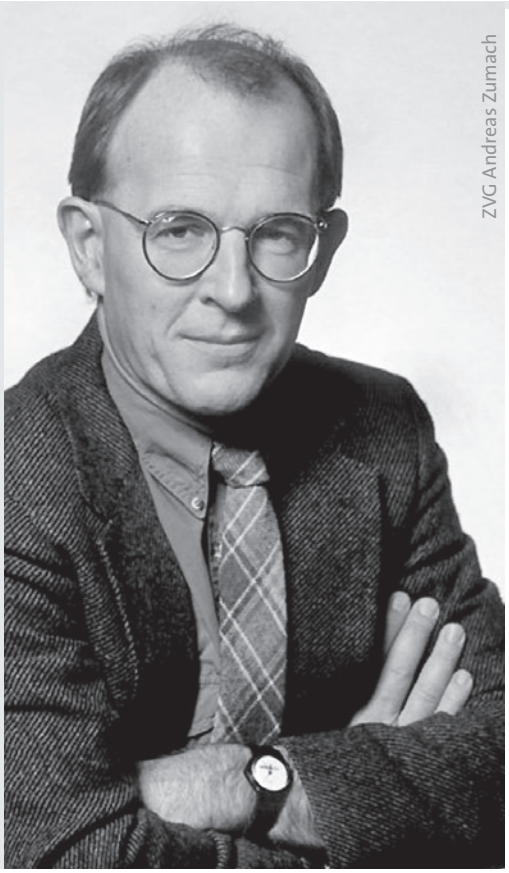
„Globale Konflikte und neue Machtkonstellationen.
Trump und Putin – Genossen oder Feinde?“

Die Globalisierung ist angetreten, die Grenzen v.a. wirtschaftlich aufzulösen. Inzwischen erleben wir in Europa eine Rückkehr zum Nationalismus, während die Grenzen im Mittleren Osten neu gezogen werden. Auch die Grenzen zwischen Krieg und Völkermord, zwischen Freiheitskämpfer, Soldat und Terrorist sind verschwommen. Und nicht zuletzt scheinen sich auch die Grenzen zwischen Demokratie und Diktatur aufzuweichen. Erleben wir gerade mit, wie sich die Mächtigen die Welt neu aufteilen und dies auf Kosten fundamentaler Menschenrechte?

Ort — Mehrzwecksaal des Neubaus der Kantonsschule Schaffhausen (Gebäude G)

Zeitpunkt — Dienstag, 17. Januar 17, 16.20 – 18 Uhr und am Abend von 19.30 – 21 Uhr (öffentlich)

Der Eintritt ist frei



ZVG Andreas Zumach

Andreas Zumach ist Buchautor und internationaler Korrespondent der Berliner „tageszeitung“ (taz). Er berichtet als freier Journalist seit vielen Jahren aus Genf über internationale Politik für diese und andere Zeitungen sowie für Rundfunksender. Seine Berichterstattung ist fast ausschließlich Themen der Sicherheitspolitik, der Rüstungskontrolle und der multilateralen Institutionen gewidmet. Er hat sich als exzellenter Kenner der Materie einen Namen gemacht (http://www.bits.de/zumach).

Infos Roger Staub roger.staub@kanti.sh.ch

Agenda

Übersicht Frühlingssemester 2017

Montag, 13. Februar 2017	Semesterbeginn
Samstag, 18. Februar 2017	Öffentlicher Besuchsmorgen
Samstag, 18. Februar 2017	Alumni-Treffen des Maturjahrgangs 2016
Donnerstag, 30. März 2017	Kantikonzert
Montag, 3. April - Freitag 7. April 2017	Wirtschaftswoche
Freitag, 7. April - Montag, 10. April 2017	Aufnahmeprüfungen
Samstag, 15. April - Samstag, 29. April 2017	Frühlingsferien
Montag, 17. April - Freitag, 5. Mai 2017	Sprachaufenthalt
Dienstag, 2. Mai 2017	Beginn Projektwoche / Schulverlegung
Donnerstag, 18. Mai 2017	Prämierungsfeier Maturaarbeiten
Dienstag, 4. Juli 2017	Zeugnisübergabe Fachmittelschule im Mehrzwecksaal des Neubaus (Gebäude G)
Mittwoch, 5. Juli 2017	Abschlussfeier Maturitäts- und Fachmaturitätsschule im St. Johann
Samstag, 8. Juli 2017	Beginn Sommerferien

Impressum

Kantonsschule Schaffhausen
Pestalozzistrasse 20
8200 Schaffhausen
Auflage 2700
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
12. Mai 2017

Redaktion Suzanne Koradi, Christine Schnyder
Gestaltung / Fotos Patrizia Trüllinger
Rückmeldungen und Anregungen an
bulletin@kanti.sh.ch
Adressänderungen an
sekretariat@kanti.sh.ch

kanti

KANTONSSCHULE
SCHAFFHAUSEN